

# Daten für den Notfall

**Ein Unternehmen bietet ein Notfallkartensystem an, über das Ersthelfer Gesundheitsdaten Verunglückter rasch erhalten. Für die Polizei erleichtert es die Verständigung der Angehörigen.**

Eine spezielle Notfallkarte bietet seit Kurzem die „Health Communication Service GmbH“ (HCS) in Altengbach (NÖ) an. Sie hilft vor allem Krankenhauspersonal weiter, wenn ein Unfallopfer nicht ansprechbar ist. Knapp die Hälfte der 170.000 Notarzt-Einsätze, die jährlich in Österreich notwendig sind, sind „internistische Notfälle“, also auf organische Erkrankungen zurückzuführen. Davon sind rund 50 Prozent Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Etwa zehn Prozent der Einsätze gehen auf Unfälle im Straßenverkehr zurück.

„Im Notfall kommt es darauf an, dass der Arzt in kürzester Zeit die richtige Diagnose stellt und geeignete Maßnahmen einleitet“, sagt HCS-Geschäftsführer Ing. Eduard Schebesta. „Das ist eine Herausforderung, denn als Notarzt kennt er in der Regel seinen Patienten nicht.“ Er wisse nicht, ob der Patient unter einer chronischen Erkrankung leide, sei nicht darüber informiert, ob der Patient ein bestimmtes Arzneimittel vertragen habe oder nicht, oder ob Allergien vorliegen. „Und in vielen Fällen gibt es auch niemanden, der am Ort des Geschehens Auskunft über den Notfallpatienten geben kann, falls dieser selbst nicht mehr dazu in der Lage ist“, sagt Schebesta. In diesen Fällen könne die Notfallkarte weiterhelfen, indem sie wichtige Informationen über den Patienten für die Notfallbehandlung zugänglich mache.

**Einstieg per Code.** Auf der HCS-Notfallkarte ist eine Emergency-ID vermerkt, ein Notfallcode, sowie die Sozialversicherungsnummer des Inhabers. Wer medizinische Daten über den Betroffenen wissen möchte, die für Erstversorger relevant sind, tippt Code und Sozialversicherungsnummer auf der Homepage [www.medrecord.at](http://www.medrecord.at) in eine Maske ein und erhält alle Informationen, die der Betroffene über sich einerseits eingegeben hat und andererseits ein Arzt in seinem Auftrag in dem



**HCS-Notfallkarte: Ermöglicht nach einem Unfall einen raschen Zugriff auf Gesundheitsdaten Verunglückter.**

Portal freischaltet hat, etwa aktuelle Diagnosen, Allergien, Arzneimittelunverträglichkeiten, Schutzimpfungen, jüngste Operationen, und Medikamente, die der Betroffene zur Zeit einnehmen muss.

„Jeder Inhaber einer Notfallkarte kann einen Teil seines Datenbereichs selbst ausfüllen“, erklärt Eduard Schebesta. „Darin gibt er bekannt, wer im Notfall verständigt werden soll, wer sein Hausarzt ist, ob er Zusatzversicherungen zum Beispiel für die Flugambulanz hat – also alle Verfügungen und Informationen, die der Betroffene den Helfern mitteilen möchte.“ Für die Dateneingabe erhält jeder Kunde einen eigenen Zugangscode.

Der zweite Bereich enthalte medizinische Daten, von Allergien über Blutdaten bis hin zu körperlichen oder organischen Leiden des Betroffenen. „In diesen Bereich dürfen ausschließlich zugelassene Ärzte einschreiben und ausschließlich das, was der Patient über sich freigeben möchte“, betont Schebesta. „Die Informationen haben Befundcharakter.“ Die Mediziner können in das System über ihre Arztsoftware einsteigen, mit der sie ihre Patientendaten verwalten. „Die Systeme können so gekoppelt werden, dass die Dateneingabe automatisch erfolgt“, sagt Schebesta. „Der jeweilige Arzt muss die Freigabe dann nur mehr elektronisch signieren.“ Der Abruf der Daten mit Hilfe der Codes auf der Notfallkar-

te kann von jedem Computer aus mit Internetzugang erfolgen. Daher ist die Notfallkarte in erster Linie für Krankenhäuser relevant. Auch Polizisten können nach der Unfallaufnahme im Zuge weiterer Erhebungen in das Notfallkartensystem einsteigen, um nachzusehen, welche Angehörige der Verunglückte verständigt haben möchte. „Das erleichtert den Beamten die Suche nach Angehörigen eines Unfallsopfers“, erläutert Schebesta. „Wir gehen davon aus, dass in nicht allzu ferner Zukunft Notarztwagen

und vielleicht auch Streifenfahrzeuge der Polizei mit mobilen Internetzugängen ausgerüstet sein werden“, erklärt Schebesta. „Um so rascher wird es möglich sein, Verunglückten zu helfen – vor allem bei der Erstbehandlung die richtigen Schritte zu setzen.“

**Elektronische Kommunikation.** Die Health Communication Service GmbH ist auf die elektronische Kommunikation im Gesundheitswesen spezialisiert. Die HCS betreibt das „Medical Net“, ein geschlossenes medizinisches Kommunikationsnetz im Internet, an das über 2.500 Ärzte, Kliniken und Labors angeschlossen sind und über das sie elektronische Arztbriefe untereinander austauschen, sowie Patientenbefunde und andere medizinische Daten einander zusenden. HCS hat mit der Ärztekammer NÖ das „Med File“ entwickelt, eine Intranet-Lösung für den sicheren Betrieb einer medizinischen Kommunikationsplattform in regionalen Ärztenetzen. Wer die Notfallkarte verliert, kann die Zugriffsdaten online selbst sperren und einen neuen Login-Code beantragen. Zudem wird jeder Notfallkartenbesitzer darüber informiert, sobald jemand auf seinen Bereich zugegriffen hat. Er erhält eine E-Mail, mit der die Login-Daten des Zugreifenden bekannt gegeben werden.

Die Karte kostet pro Jahr 36 Euro. Ein Registrieren ist auf der Homepage möglich: [www.medrecord.at](http://www.medrecord.at). G. B.